

BKP Farbgestaltung : Architektur mit Fachplanung Farbe

Autor(en): **Horisberger, Christina / Oechsli, Dario / Leuba, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 10: **et cetera ; Massstabssprünge = Des sauts d'échelle = Jumps in scale**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BKP Farbgestaltung

Architektur mit Fachplanung Farbe

Auf dem Campus der Berufsschule Lenzburg haben die Winterthurer Architekten Stutz und Bolt einen Neubau errichtet, der Räume für den Unterricht sowie für Weiterbildung, Tagungen und Meetings aufnimmt. Für die Farbgestaltung im Innern wurde das 1995 in Zürich gegründete Haus der Farbe ins Boot geholt. Die Umsetzung trägt zu atmosphärischer Wärme und einer ästhetischen Präzisierung der Architektur bei. Eva Leuba, Leiterin der Gestaltungswerkstatt im Haus der Farbe und Dario Oechslí, Architekt und Partner von Stutz und Bolt Architekten erklären im

Gespräch mit Christina Horisberger die Details der Zusammenarbeit und des realisierten Farbkonzepts.

– War ein Farbkonzept bereits Bestandteil des Wettbewerbsprojektes?

Dario Oechslí (do) Nein, im Gegenteil. Wir entwickelten unser Projekt Schwarz und Weiss, sehr zurückhaltend. Dies ganz bewusst, um die plastischen Qualitäten der Architektur hervorzuheben. Aussen, aber auch im Innenraum sollten die versetzten Lichthöfe betont werden.

– Und doch kam die Farbe ins Spiel. Warum?

do Der Input kam von der Bauherrschaft. Nach den ersten Versuchen stand die Farbe für uns nicht mehr im Widerspruch zur Architektur. Da

die Innenhöfe geschlossen und introvertiert sind, entstand die Idee, verschiedene kräftige und doch unaufdringliche Grüntöne einzusetzen. Als Inspiration diente uns ein verzogenes Foto eines Waldrandes. Grün ist eine fantastische Farbe. Sie erzeugt ein Gefühl von Natürlichkeit. Darauf abgestimmt haben wir das Rot in den Schulungsräumen komplementär gesetzt, um die Zonen voneinander zu unterscheiden.

Im Prozess der Farbauswahl wurde klar, dass uns für die räumliche und atmosphärische Ausdifferenzierung eines Farbkonzepts die Erfahrung fehlt und deshalb wandten wir uns an das Haus der Farbe. Zu Beginn waren wir sehr vorsichtig, denn wir wollten niemanden, der das Gesamtkonzept über Bord wirft. Wir dachten an eine Be-

LICHT | LUMIÈRE





LED-Technologie

TULUX AG
LICHT.LUMIÈRE
TÖDISTRASSE 4
CH-8856 TUGGEN
TELEFON +41 (0)55 465 60 00
TELEFAX +41 (0)55 465 60 01
WWW.TULUX.CH

IMAGO
bezaubernd aufrecht



LANZ HE Stromschienen

1. geprüft auf Erdbebensicherheit (EMPA) und
2. geprüft auf Schockwiderstand 1 bar ACS und
3. geprüft auf Funktionserhalt im Brandfall 90 Min.

Stromführungen mit den 3-fach geprüften LANZ HE Stromschienen geben maximale Sicherheit

- in schwierig zu evakuierenden Gebäuden (Altersheime, Spitäler, Strafanstalten etc.)
- in Anlagen mit grossem Personenverkehr (Flughäfen und Bahnstationen, unterirdische Fussgängerzonen, Warenhäuser und Supermärkte, Parkhäuser etc.)
- in technisch sensiblen Bereichen (Unterstationen, EDV- und Serverräumen, Forschungslaboratorien etc.)
- in Anlagen mit Massenansammlungen (Arenen und Stadien, Kinos, Saalbauten etc.)
- in Wohn-, Hotel- und Bürohochhäusern

Verlangen Sie Beratung, Atteste, Offerten und rasche und preisgünstige Lieferung

lanz oensingen ag Tel. 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24

- Mich interessieren die sicheren, 3-fach geprüften LANZ HE Stromschienen. Bitte senden Sie Unterlagen.
- Könnten Sie mich besuchen? Bitte tel. Voranmeldung!
- Name / Adresse / Tel. _____



lanz oensingen ag

CH-4702 Oensingen
Telefon 062 388 21 21
www.lanz-oens.com

Südringstrasse 2
Fax 062 388 24 24
info@lanz-oens.com



Bild: Eva Leuba

ratung oder an jemanden, der unsere Ideen auf ihre Umsetzbarkeit und Wirkung hin überprüft. Da das Vertrauen sehr schnell wuchs – auch von Seiten der Bauherrschaft –, haben wir im Laufe des Projekts die Farbgestaltung dem Haus der Farbe ganz übertragen.

Eva Leuba, wie sind Sie am Haus der Farbe das Projekt angegangen, zumal die Farben Grün und Rot von Seiten der Architekten gesetzt waren?

Eva Leuba (el) Für uns war von Beginn an klar, dass wir bei der Konkretisierung des Farbkonzepts die Architektur zu stärken haben. Die Farbwahl kam uns sehr entgegen. Das Rotbraun des Lino­leums war für uns eine gute Wahl zum Grün, da es sich abhebt, ohne einen zu starken Kontrast zu bilden. Rot erinnert zudem an dunkle Erde und wirkt warm. So haben wir eigentlich an diesen Prämissen weitergearbeitet. Eine zu Beginn irritierende, dann aber bald faszinierende Herausforderung betraf die Akustikpaneele als Farbträger, die in allen Räumen zur Anwendung kamen. Den Paneelen wollten wir eine besondere Qualität innerhalb des Gesamtkonzepts der Architektur geben. Wir sind deshalb von der Beschaffenheit dieses Materials ausgegangen, indem wir eine grosse Anzahl Musterplatten bestellten und mit grossflächigen Versuchen unterschiedlichster Farbaufträge begonnen haben. Die experimentelle Herangehensweise war vor allem auch wichtig, um den Architekten unsere Gedanken zu vermitteln. So haben wir die Akustikpaneele in verschiedenen Blautönen grundiert. Zusammen mit den lasierend aufgetragenen Grüntönen entstehen räumlich und ästhetisch spannende und subtile Farbspiele. Je nachdem, wie man sich den Wänden nähert, wirken die Farben und ihr Zusammenspiel anders. So etwas lässt sich nicht anhand von Visualisierungen darstellen, sondern nur, indem man eins zu eins am Material experimentiert.

do Ihr habt unglaublich breit angelegte Versuche gemacht, sehr manuell, aber auch am Modell gearbeitet. Ich war jedes Mal begeistert, gerade weil wir selber ganz anders arbeiten. Natürlich interessiert uns das Thema Farbe sehr, aber wir sind als Architekten vorwiegend mit baulich-tech-

nischen Aspekten und Problemstellungen beansprucht, so dass für die Farbe nicht genügend Zeit vorhanden ist, um sich detailliert mit ihr zu beschäftigen.

el Farbe ist ein eigenes Fachgebiet, ganz klar. Atmosphäre, Materialität, Oberfläche, Licht und Farbe sind unsere Kernkompetenzen. Ich nenne Farbe absichtlich zuletzt, weil es bei der Farbgestaltung nur bedingt um die bunt gestrichene Wand geht. Das wird von aussen oft falsch verstanden. Wir verfügen auch im Bereich der Materialfarbigkeit über ein breites und fundiertes Wissen. Fast jede Woche kommt ein neues Material auf den Markt, das in der Architektur Verwendung findet. Materialien und ihre eigene Farbigkeit und Oberflächenbeschaffenheit können genauso zur räumlichen und atmosphärischen Wirkung beitragen wie die Farbe an sich.

do Unsere Zusammenarbeit hat zu einer Präzisierung der Architektur beigetragen, das hat uns sehr überrascht. Es ist einfach noch nicht üblich, Farbgestalter an die Seite zu holen. Dies liegt aber auch daran, dass oft ein Budget dafür fehlt.

el Unsere Situation ist in diesem Punkt vergleichbar mit der Lichtplanung vor einigen Jahren. Auch diese Disziplin musste sehr kämpfen, um ihr Fachgebiet zu festigen. Unterdessen hat sie es geschafft, eine eigene BKP-Nummer zu bekommen. Dieses Ziel verfolgen auch Farbgestalterinnen und Farbgestalter für ihren Fachbereich. Es ist oft der Fall, dass die Architekten Farbgestaltungs-Beratung aus der eigenen Kasse berappen. Beim aktuellen Kostendruck ist das nicht sehr günstig für uns.

Das Budget war beim Weiterbildungszentrum Lenzburg offensichtlich vorhanden.

do Wir konnten das Budget für die Kunst am Bau in die Farbgestaltung investieren. Dies war ein hervorragender Entscheid und ein Glücksfall für das Projekt.

Im Farbkonzept ging es nicht nur um die Farben Grün und Rot. Immer wieder wurde über verschiedene Grautöne diskutiert.

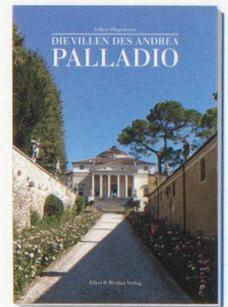
el Grau stand immer zur Diskussion bezogen auf den Sichtbeton, der ein prägendes Material der



Bilder: Roger Frei



Experimentelle Farbfindung im Haus der Farbe (ganz oben), Erschliessungsbereich in der Berufsschule Lenzburg (Mitte), Schulzimmer mit rotbraunem Linoleumboden



Architektur ist. Wir entschieden uns für Grautöne, die eine gewisse Wärme suggerieren. Diese kommen an vielen Orten zum Tragen: bei den Tüorzargen, den Bänken im Lichthof, den gestrichenen Zwischenwänden in den Schulzimmern, den abgehängten Decken, bei den Fensterrahmen innen und aussen. Grün und Rot verlangen zudem andere Grautöne, weil diese Farben das Licht anders reflektieren.

Das Haus der Farbe bildet Berufsleute aus verschiedenen Bereichen an der Höheren Fachschule für Farbgestaltung in einem dreijährigen Lehrgang zu diplomierten Farbgestalterinnen und -gestaltern aus. Welche Schwerpunkte beinhaltet das Studium?

Neben der so genannten Farbkompetenz, die Farbenlehre, Farberscheinung und -wirkung umfasst, ist die Materialkompetenz ein Schwerpunkt, der uns sehr wichtig ist. Dabei spielen sowohl technische als auch ästhetische Aspekte eine zentrale Rolle. Hinzu kommt die handwerkliche Komponente. Bei der Auseinandersetzung mit Farbe geht es vor allem um das Ausloten des gestalterischen Potenzials von Werkzeugen und Verfahren der Oberflächenbearbeitung. Ich kann einen bestimmten Pinsel wählen oder eben einen Spachtel. Nur schon innerhalb der Wahl des Werkzeugs verändert sich die Wirkung der Oberfläche und der Farbe. Hinzu kommt die planerische Kompetenz; das sich Eindenkenkönnen in einen planerischen Prozess mit Budget, Offerte und Kostenplan bis hin zur Baubegleitung und Qualitätssicherung. Zudem sind die kommunikativen Kompetenzen bei der Visualisierung und Bemusterung ein zentraler Bestandteil der Ausbildung. Wie wichtig diese sind, haben wir beim Projekt in Lenzburg erlebt: Für das Verständnis und die Überzeugung von Architekten und Bauherrschaft war es zentral, dass wir in unserer Werkstatt aussagekräftige Muster anfertigen konnten. Dabei handelte es sich um Muster, die sowohl die gestalterischen Qualitäten als auch die Fachkompetenz und Arbeitsweise zum Ausdruck bringen. Muster sind auch für den Handwerker wichtig, der das Ganze am Schluss ausführt.

Und in welchen Bereichen arbeiten Farbgestalterinnen und Farbgestalter nach ihrer Weiterbildung?

Das Tätigkeitsfeld ist sehr breit. Es reicht vom öffentlichen oder privaten Innenraum hin zur Gestaltung von Einzelobjekten oder Siedlungen im Aussenraum und geht bis in den Bereich Städtebau oder Quartierplanung. Ein grosses Tätigkeitsfeld von Farbgestaltenden hält zudem das Bauen im Bestand bereit, wobei auch denkmalpflegerische Aspekte zum Tragen kommen. So werden Farbgestalter oft von der Denkmalpflege beigezogen, wenn es darum geht, lückenhafte Befunde zu interpretieren und räumlich umzusetzen.

Da ist ein riesiges Potenzial vorhanden. Dennoch scheint die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Farbgestaltern, wie das Weiterbildungszentrum in Lenzburg zeigt, noch in den Kinderschuhen zu stecken.

Nebst dem Honorarproblem werden wir von Planern und Architekten immer noch stark als Konkurrenz wahrgenommen oder als Gestalter der Buntheit statt als Dienstleister an der Architektur. Doch wir nehmen auch eine wachsende Akzeptanz seitens der Architekten wahr.

Ich denke, die steigende Akzeptanz hat auch damit zu tun, dass in der Architektur die stofflichen Aspekte immer mehr Berücksichtigung finden. Das merken wir vor allem bei Wettbewerben. Vor 15 Jahren konnte man mit relativ wenig Aufwand Wettbewerbe gewinnen, indem man ein klares Volumen städtebaulich gut bearbeitet hat, ohne detaillierte Aussagen über die Architektur zu machen. Heute geht es immer mehr in die Nuancen. Es wird eine Atmosphäre erwartet, eine Stimmung, ein Gesicht. Da kann die Farbgestaltung viel dazu beitragen.

Interview: Christina Horisberger

Bauherrschaft: Stadt Lenzburg

Nutzer: Berufsschule Lenzburg

Architekten: Stutz + Bolt + Partner Architekten AG, Winterthur
Mitarbeiter: Dario Oechslis (Projektverantwortlicher), Robert Schwalm (Projektleitung), Alexander Ehrat, Dorothee Bannwarth

Farbgestaltung: Haus der Farbe Zürich

Bauleitung: Meinrad Müller, Lenzburg

Bauingenieur: Dr. Deuring & Oehninger AG, Winterthur

Lichtplanung: Vogt & Partner, Winterthur

Termine: Planung 2009–10, Bau 2010–11

Einstieg und Übersicht

Ein Vademecum zu den Villen des Andrea Palladio

Der neue, knapp 500 Seiten starke Band von Volker Plagemann über Andrea Palladios Villenbauten kann als Kompendium für Reisen in den Veneto empfohlen werden. Eine wirklich vertiefende Lektüre zum architektonischen Stoff Andrea Palladios, wie die Einführung propagiert, ist er aber weniger.

Das neue Buch zeigt ein angenehm handliches Format, ist als Reiseführer angemessen leicht und überrascht zwischen den eher mediokren Umschlagseiten mit einer «stillen» Grafik und mit teilweise hochwertigem, aktuellem Bildmaterial. Dass im Buch ausschliesslich Palladios Villenprojekte behandelt werden, hat durchaus seine Berechtigung, da sich der Architekt zwischen den 1530er und 1570er Jahren kontinuierlich mit dieser Bauaufgabe beschäftigte. Eine zum Teil unglaubliche Ähnlichkeit der Werke später oder zeitgleich tätiger Epigonen macht in manchen Fällen die Unterscheidung von den echten Palladio-Villen schwierig: Eine Stärke des Buchs liegt deshalb im Bemühen um eine korrekte Zuschreibung.

Mehr als die Hälfte der Buchseiten ist den einzelnen Villen gewidmet – diese sind über ihre Stellung innerhalb des Werks, der jeweiligen Geschichte, der Beschreibung der Anlage und der Raumorganisation abgehandelt und werden mit Literaturangaben und nützlichen Informationen für den Besucher ergänzt. Das Planmaterial stammt meist aus den «quattro libri» oder sonstigen Quellen palladianistischer Literatur – wo keine Pläne vorhanden waren, fehlen sie auch weiterhin.

Bauaufgabe und Biografie

Die ersten rund hundert Seiten des Buchs reserviert der Autor der Einführung in das Thema der Bauaufgabe der Villa im Veneto des 16. Jahrhunderts. Der Leser soll dabei ein Verständnis entwickeln für die Zeit, die Absichten der Bauherren, das Programm und den kulturgeschichtlichen